

Uwe Gross

**Nachträge:
Keramikfunde aus der „namenlosen“ Wüstung bei
Mannheim-Wallstadt und Mannheim-Vogelstang**

Erschienen 2021 auf ART-Dok

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-74790

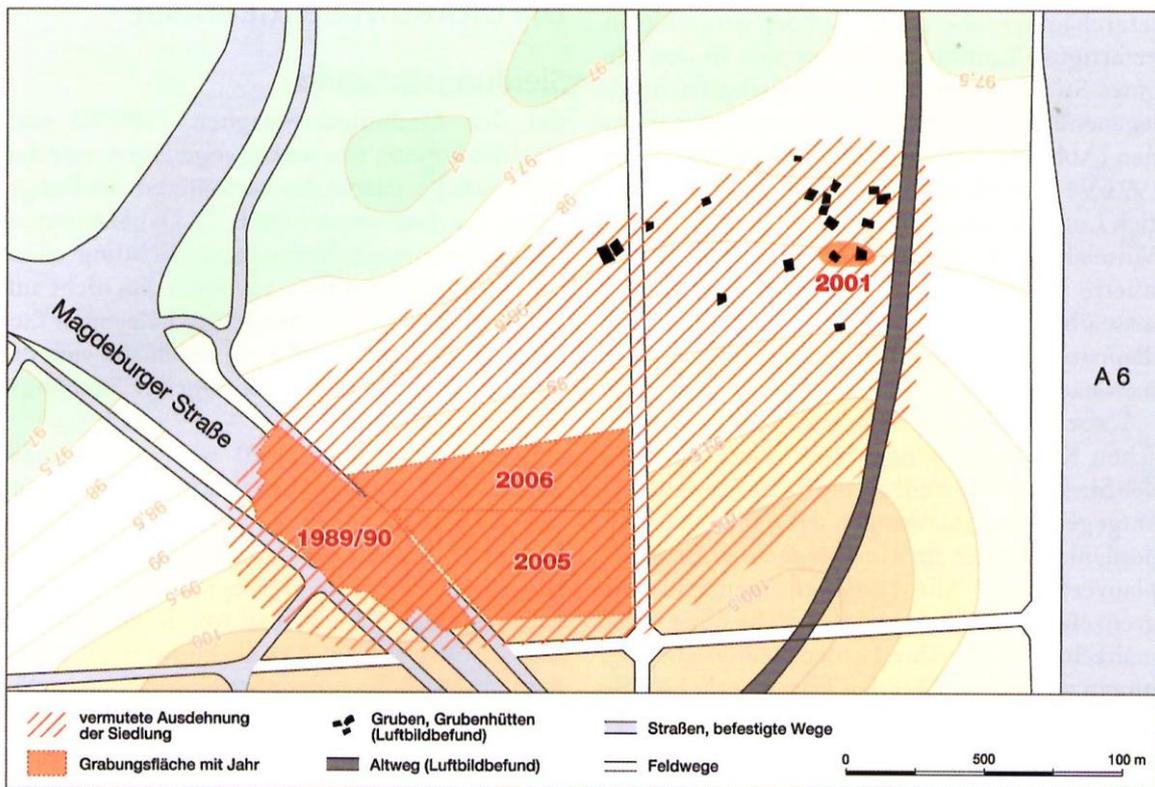
DOI: <https://doi.org/10.11588/artdok.00007479>

Da in den 1960er nördlich von Mannheim-Wallstadt der neue Stadtteil Vogelstang entstand, liegt die abgegangene Siedlung in den Bereichen „Linsenhühl“ und „Hackbaum“ (Wallstadt) und „Hinter der Nachtweide“ (Vogelstang) heute auf zwei Gemarkungen.

Die ersten archäologischen Aktivitäten im Jahre 1989 galten eigentlich vorgeschichtlichen Siedlungsspuren. Da sich jedoch schnell herausstellte, daß es sich bei den freigelegten Strukturen und Funden mehrheitlich um solche des frühen und hohen Mittelalters handelte, wurde die zweite Kampagne im Folgejahr 1990 vom Referat für Mittelalterarchäologie der Außenstelle Karlsruhe des damaligen Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg durchgeführt (Lutz 1991).

Trotz recht eindrucksvoller Resultate (darunter mindestens ein vollständiger Grundriß eines hölzernen Großbaues) fanden die Grabungen keine Fortsetzung. Erst nach der Jahrtausendwende wurden sie, ausgelöst durch den Bau eines Regenrückhaltebeckens und eines Rastplatzes großflächig wieder aufgenommen (Damminger 2006. – Damminger/Gross 2007). Eine vorläufige Zusammenschau der Ergebnisse von 1989, 1990, 2005 und 2006 konnten Folke Damminger und Verf. 2009 in der Festschrift für Dieter Planck publizieren (Damminger/Gross 2009).

Als Ergänzung zu den dort vorgelegten Keramikfunden können nun an dieser Stelle Scherben abgebildet werden, die im Jahre 2001 im Rahmen einer kleinen amtlichen Untersuchung auf Gemarkung Vogelstang in unmittelbarer Autobahnnähe (Textabb. 1) und 2020 bei Begehungen durch ehrenamtliche Mitarbeiter der REM Mannheim auf Gemarkung Wallstadt zum Vorschein kamen (für die Überlassung ist K. Wirth (REM) zu danken).



Textabb. 1: Lage der Untersuchung von 2001 (nach Damminger 2020)

Aus den beiden 2001 entdeckten Grubenhäusern kam ausschließlich geriefte bzw rollstempelverzierte Ältere gelbe Drehscheibenware zum Vorschein, wie sie typisch ist für karolingerzeitliche Siedlungen am nördlichen Oberrhein.

Als eher ungewöhnlich sind im vorhandenen Fundensemble zwei Fundstücke einzustufen. Zum einen ein steilwandiges, engmündiges Randstück aus Grubenhaus 2 (Abb. 2,1). Es ist mit einer schlanken Kannenform in Verbindung zu bringen (Gross 2017, Abb. 10,1), die in der Tradition merowingerzeitlicher Tüllenausgußkannen noch über einen einzigen, weitlichten Henkel verfügt (Gross 2017, 3; Abb. 6-9). Jüngere Kannen der Älteren gelben Drehscheibenware, am Oberrhein vor allem solche der rotbemalten elsässischen Variante, ebenso solche der Älteren grauen Drehscheibenware und der Orangefarbenen Straßburger Ware weisen zwei enge gegenständige, im rechten Winkel zur Ausgußtülle angebrachte Henkel auf (Gross 2017, 4; Abb. 18-23; 25,1-2). Die dominante Kannenform innerhalb der karolingerzeitlichen Älteren gelben Drehscheibenware ist die bauchige, die den zeitgleichen Töpfen völlig entspricht und lediglich um Henkel und Tülle ergänzt wurde. Anschauliche Beispiele kennt man aus einem Brunnen im unterelsässischen Roeschwoog (Gross 2017, Abb. 6,1).

Das andere auffällige Fragment ist der Lesefund einer steilwandigen Schüssel mit Rollrädchendekor (Abb. 2,3). Dieser Vertreter der raren offenen Gefäßformen in der Älteren gelben Drehscheibenware steht noch ganz in der Tradition der jüngermerowingerzeitlichen Schüsseln (siehe unten), die besonders im Mannheimer Raum zahlreich in Gräbern des 7. Jhs. vorkommen (Koch 2007, 2007, 100 Abb. 114,9; 188 f. Abb. 110,398; 111,1. 203. 354. 421). Die chronologische Spanne, die die Lesefunde von 2020 abdecken, ist deutlich breiter, denn es ist sowohl im Gewann Hackbaum als auch im Gewann Linsenbühl (jünger)merowingerzeitliches und nachkarolingerzeitliches Material vorhanden.

Lediglich ein Schüsselfragment (Abb. 3,2) ist feintonig und besaß einst wohl eine geglättete Oberfläche. Die übrigen, durchweg gleichfalls reduzierend gebrannten merowingerzeitlichen Scherben zählen zur Rauwandigen Drehscheibenware. Es handelt sich – wohl mit nur zwei Ausnahmen (Abb. 3,2; 6,3) um Wölbwandtöpfe. Verzierung trägt nur das zweite Schüsselbruchstück (Abb. 3,1) in Gestalt eines zweizeiligen Rechteckrollstempels.

Die Funde der Älteren gelben Drehscheibenware schließen anders als jene von 2001 mehrere Scherben mit dem charakteristischen Rollrädchendekor ein (Abb. 4,1; 6,4-5). Besonders hinzuweisen ist auf das Randstück eines der sehr seltenen Kleingefäße (Becher ?) dieser Ware (Abb. 4,2).

Das schlanke Randfragment auf Abb. 6,8 dürfte bereits der nachkarolingischen Produktionsphase entstammen und ins 10. Jh. datieren.

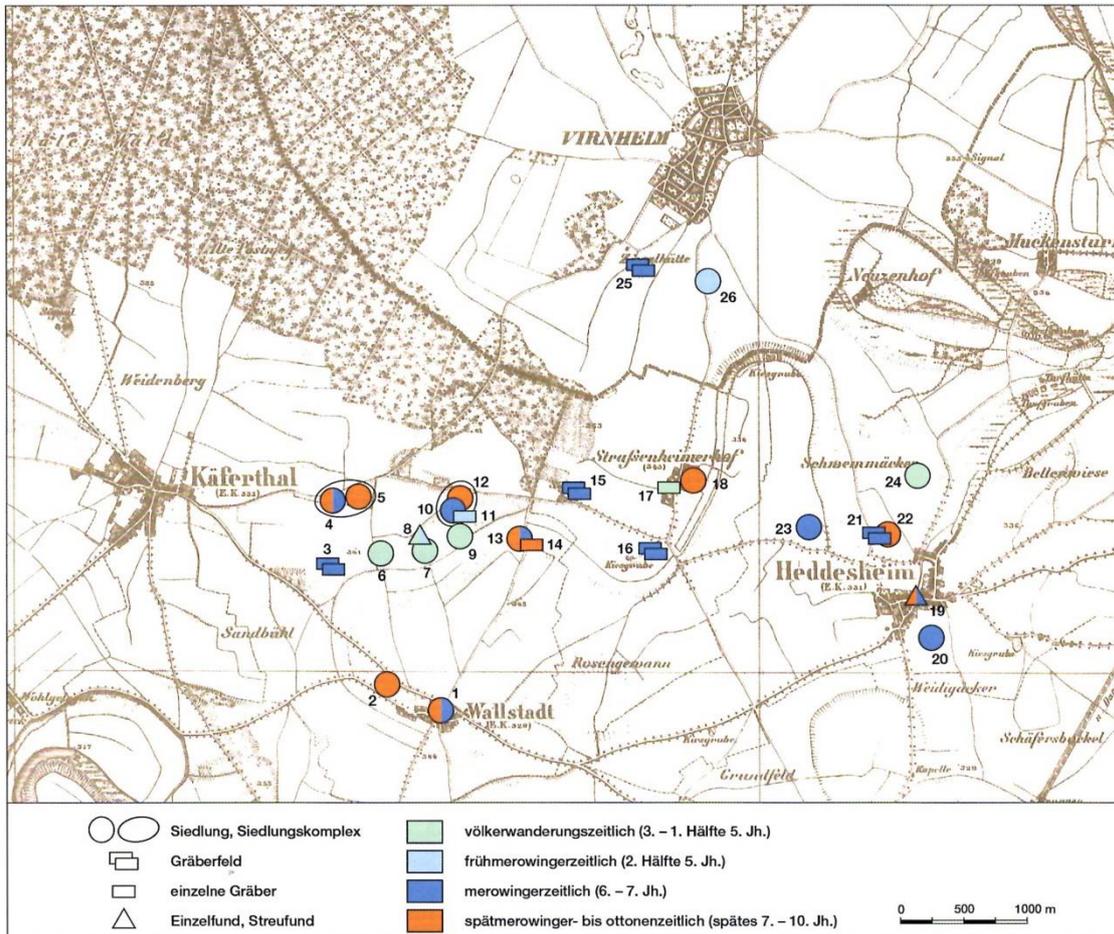
Importkeramik der karolingisch-ottonischen Zeit liegt in Form von Mayener steinzeugartig hart gebrannter Ware vor, die durch eine Rand- und eine (Linsen-)Bodenscherbe vertreten ist (Abb. 5,4-5).

Sicher der originalen Pingsdorfer Ware des 10.-12. Jhs. zuweisbar sind zwei Wandstücke mit Bemalung (Abb. 7,2-3). Der Standring (Abb. 7,4) könnte dagegen von einer der zahlreichen Imitationswaren stammen. Sicher ist diese Zugehörigkeit bei einem weiteren Fragment mit roter Bemalung (Abb. 5,6).

Aus dem chronologischen Rahmen fallen im Vergleich mit den bislang bekannten Funden zwei Ränder der spätmittelalterlichen Jüngeren Drehscheibenware (Abb. 7,5-6). Während der reduzierend grau gebrannte (Abb. 7,5) im 13. Jh. entstand, rührt der oxidierend orange gefeuerte (Abb. 7,6) von einem Topf des späten 14. oder 15. Jhs. her. Es ist wenig wahrscheinlich, daß diese Funde die Existenz einer bis in Spätmittelalter fortlebenden Restsiedlung bezeugen. Eher dürften sie als „Misthaufenfunde“ mit der Düngung sekundär an ihre Fundstelle gelangt sein.

Abgesehen von den beiden letztgenannten Stücken bewegen sich die „Altfunde“ von 2001 und die Neufunde von 2020 im bereits bekannten Rahmen. Die ältesten bestätigen den Beginn der Siedlung in jüngermerowingischer Zeit (7. Jh.), die jüngsten bezeugen fortdauernde Siedlungsaktivitäten bis ins 11./12. Jh. Auf das Fehlen von früh- und ältermerowingischen

Funden und Strukturen an den meisten frühmittelalterlichen Siedlungsplätzen hat jüngst Folke Damminger nochmals hingewiesen (Damminger 2020, 282-286). Seine Kartierung macht das Siedlungsgeschehen zwischen Spätantike und der ersten Jahrtausendwende im Bereich von Mannheim- Wallstadt und Mannheim-Vogelstang und dem unmittelbaren Umland deutlich (Textabb. 2).



Textabb.2: Fundstellen (Siedlungen und Gräber) des 4. bis 10.Jhs. (nach Damminger 2020)

Bei der Zusammensetzung der Warenarten fällt die Absenz der Glimmerware ebenso auf wie die der Älteren grauen Drehscheibenware. Beide sind aus den Amtsgrabungen aus nachkarolingischen Kontexten gut bekannt. Auch Reste von hochmittelalterlichen grauen Kugeltöpfen wären nach den einschlägigen Funden aus diesen Ausgrabungen (Damminger/ Gross 2008, 567; Taf. 13,6; 16,5.6; 17,11–13) eigentlich zu erwarten (Gross 2021, 7). Mit der steinzeugartigen Mayener Ware und der echten Pingsdorfer Ware sind die beiden wichtigsten Vertreter der Importkeramik der Zeit vor 1200 dagegen mit jeweils mehreren Exemplaren vertreten.

Fundstellennummer der Karte (Textabb. 2)

FUNDSTELLENKATALOG

Fundstellen der Völkerwanderungszeit und des frühen bis hohen Mittelalters im Umfeld von Mannheim-Wallstadt (Abb. 7)

STADTKREIS MANNHEIM

Die alte Gemarkungszugehörigkeit ist, wenn vom heutigen Stadtbezirk abweichend, in Klammern angegeben; abgegangene Flurnamen sind kursiv gedruckt.

1. Wallstadt, Mosbacher Str. 9–11. – Lit.: unpubl. (freundl. Mitteilung K. Wirth, REM).
2. Wallstadt, Amorbacher Straße/Ernsttaler Straße. – Lit.: Dauber u. a. 1967 45; Koch 2007, 17 Abb. 1 Nr. 11; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 7; 26; Schreg 2006, 256 Abb. 127.
3. Vogelstang (Wallstadt), *Elkersberg*⁴. – Lit.: Koch 2007, 17 Abb. 1 Nr. 9; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 3; 96–116 mit Abb. 105–140; Wagner 1911, 247 Dauber u. a. 1967, 43; Schreg 2006, 256 Abb. 127.
4. Vogelstang (Wallstadt/Käpfertal), *„Abselsack“ (Sandgrube Kreiner)*, *Klingeleck* (Sandgrube Mutz). – Lit.: Dauber u. a. 1967, 43; Koch 2007, 17 Abb. 1 Nr. 8; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 6; 24; Gross 1991, 177 (Kat. Nr. 2) Taf. 5–6.
5. Vogelstang (Wallstadt/Käpfertal), Jenaer Weg. – Lit.: Fundberichte 1980, 280; Koch 2007, 17 Abb. 1 Nr. 8; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 6; 24; Schreg 2006, 256 Abb. 127.
6. Vogelstang (Wallstadt), Stendaler Weg. – Lit.: Wieczorek 2007, 295–301; 302 Abb. 29 Nr. 5; 303 Abb. 34.

7. Vogelstang (Wallstadt), Sachsenstraße 53. – Lit.: Wieczorek 2007, 295–301; 302 Abb. 29 Nr. 3; 303 Abb. 31–32; 304 Abb. 33; Spors-Gröger 1997, 71; unpubl. Fundzeichnungen U. Gross.
8. Vogelstang (Wallstadt), Sachsenstraße 55–59. – Lit.: Wieczorek 2007, 295; 302 Abb. 29 Nr. 1.
9. Vogelstang (Wallstadt), Köthener Weg 33–39. – Lit.: Wieczorek 2007, 295–297; 302 Abb. 29 Nr. 2; 303 Abb. 30.
10. Vogelstang (Wallstadt), Chemnitzer Straße/Delitzscher Straße. – Lit.: Fundberichte 1980, 272; Gross 1991, 177 (Kat. Nr. 1) Taf. 1–5; Koch 2007, 17 Abb. 1 Nr. 7; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 5; 24; Schreg 2006, 256 Abb. 127; Wirth 2016, 215 f.
11. Vogelstang (Wallstadt), Chemnitzer Straße/Delitzscher Straße. – Lit.: Fundberichte, 1980, 272; Wieczorek 2007, 297–299; 302 Abb. 29 Nr. 4; 305 f. Abb. 35–36; Schreg 2006, 256 Abb. 127; Wirth 2016, 215 f. mit Abb. 154.
12. Vogelstang (Wallstadt), *„Die bintere Muld“, Auf Hockers Anwender“, Hinter der Nachtweid auf die Muld“/Taylor Barracks*. – Lit.: Dauber u. a. 1967, 45; Koch 2007, 17 Abb. 1 Nr. 7; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 5; 24; Schreg 2006, 256 Abb. 127.
13. Vogelstang (Wallstadt), *„Hinter der Nachtweid“/Magdeburger Straße*. – Lit.: Lutz 1990; Damming 2005; Damming/Gross 2006, 2009.
14. Vogelstang (Wallstadt), *„Hinter der Nachtweid“*. – Lit.: Damming 2005, 180 mit Abb. 168; Damming/Gross 2006, 184, dies. 2009, 565–567.
15. Wallstadt (Straßenbeim), *„Aue“*. – Lit.:

Dauber u. a. 1967, 42; Koch 2007, 17 Abb. 1 Nr. 6; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 2; 81–95 mit Abb. 80–104.

16. Wallstadt (Straßenbeim), *„Links der Mannheimer Straße“*. – Lit.: Koch 2000; 2002; 2007, 17 Abb. 1 Nr. 5; 22 f. Abb. 3–4 Nr. 1; 74–80 mit Abb. 65–79.

17. Wallstadt (Straßenbeim), Ortsstraße. – Lit.: Wieczorek 2007, 293; 300 Abb. 25 Nr. 1; 301 Abb. 27.

18. Wallstadt (Straßenbeim), *„Rindlach“/„Salzgarten“*. – Lit.: Wieczorek 2007, 300 Abb. 25 Nr. 15.

HEDESHEIM, RHEIN-NECKAR-KREIS

19. Oberstadtstr./Vorstadtstr. – Lit.: Wirth 2017, 99 f.; Gross 2017, 115. – Funde und Befunde aus der Vorstadtstr. noch unpubl. (freundl. Mitteilung K. Wirth, REM).

20. *„In den Gänsgräben“*. – Lit.: Kemmet 2003, 114 f.

21. Beethovenstraße/Joh.-Seb.-Bach-Straße. – Lit.: Kuhnen 1989; Kemmet 2003, 110–138; 202–205.

22. Beethovenstraße. – Lit.: Kemmet 2003, 139.

23. Uhlandstraße. – Lit.: König 2008; 2015.

24. *„Mitten im Feld“/„Frechten“*. – Lit.: Wirth 2013.

VIERNHEIM, KREIS BERGSTRASSE

25. *„Kapellenberg“*. – Lit.: Möller 1987, 137–139.

26. *„Straßenheimer Weg“*. – Lit.: Wieczorek 2007, 294; 300 Abb. 25 Nr. 11; 301 Abb. 28.

Literatur

Damminger 2006

F. Damminger, Ausgrabungen in einer früh- bis hochmittelalterlichen Wüstung an der A6 bei Mannheim. Arch. Ausgrabungen Baden-Württemberg 2005 (Stuttgart 2006) 177-181.

Damminger 2020

F. Damminger, Zur Untersuchung einer Siedlungsstelle des 6.-12. Jahrhunderts bei Mannheim-Vogelstang. In: R. Prien/Ch. Witschel (Hrsg.), LOPODUNUM VII. Ladenburg und der Lobdengau zwischen „Limesfall“ und den Karolingern (Wiesbaden 2020) 271-289.

Damminger/Gross 2007

F. Damminger/U. Gross, Zur Fortsetzung der Ausgrabungen in einer früh- bis hochmittelalterlichen Wüstung in Mannheim - Vogelstang. Arch. Ausgrabungen Baden-Württemberg 2006 (Stuttgart 2007) 181-186.

Damminger/Gross 2009

F. Damminger/U. Gross, Zur Ausgrabung und Erforschung einer Wüstung in Mannheim-Vogelstang – Ein Beitrag zur früh- bis hochmittelalterlichen Siedlungsgeschichte am unteren Neckar. In: J. Biel/J. Heiligmann/D. Krauß (Hrsg.), Landesarchäologie. Festschrift für Dieter Planck. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 100 (Stuttgart 2009) 557-601.

Gross 1991

U. Gross, Mittelalterliche Keramik im Raum zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb. Bemerkungen zur räumlichen Entwicklung und zeitlichen Gliederung. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12 (Stuttgart 1991).

Gross 2017

U. Gross, Kannen der Älteren gelben Drehscheibenware.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/5385>

Gross 2021

U. Gross, Reliefbandamphoren, Badorf, Hunneschans und andere Importkeramik des späten Früh- und Hochmittelalters am nördlichen Oberrhein.

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2021/7223>

Koch 2007

U. Koch, Mannheim unter fränkischer Herrschaft. Die merowingerzeitlichen Grabfunde aus dem Stadtgebiet. In: Hansjörg Probst (Hg.), Mannheim vor der Stadtgründung Teil I Band 2 (Regensburg 2007) 10-420.

Lutz 1991

D. Lutz, Eine abgegangene Siedlung bei Mannheim-Wallstadt. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 1990 (Stuttgart 1991) 228-232.

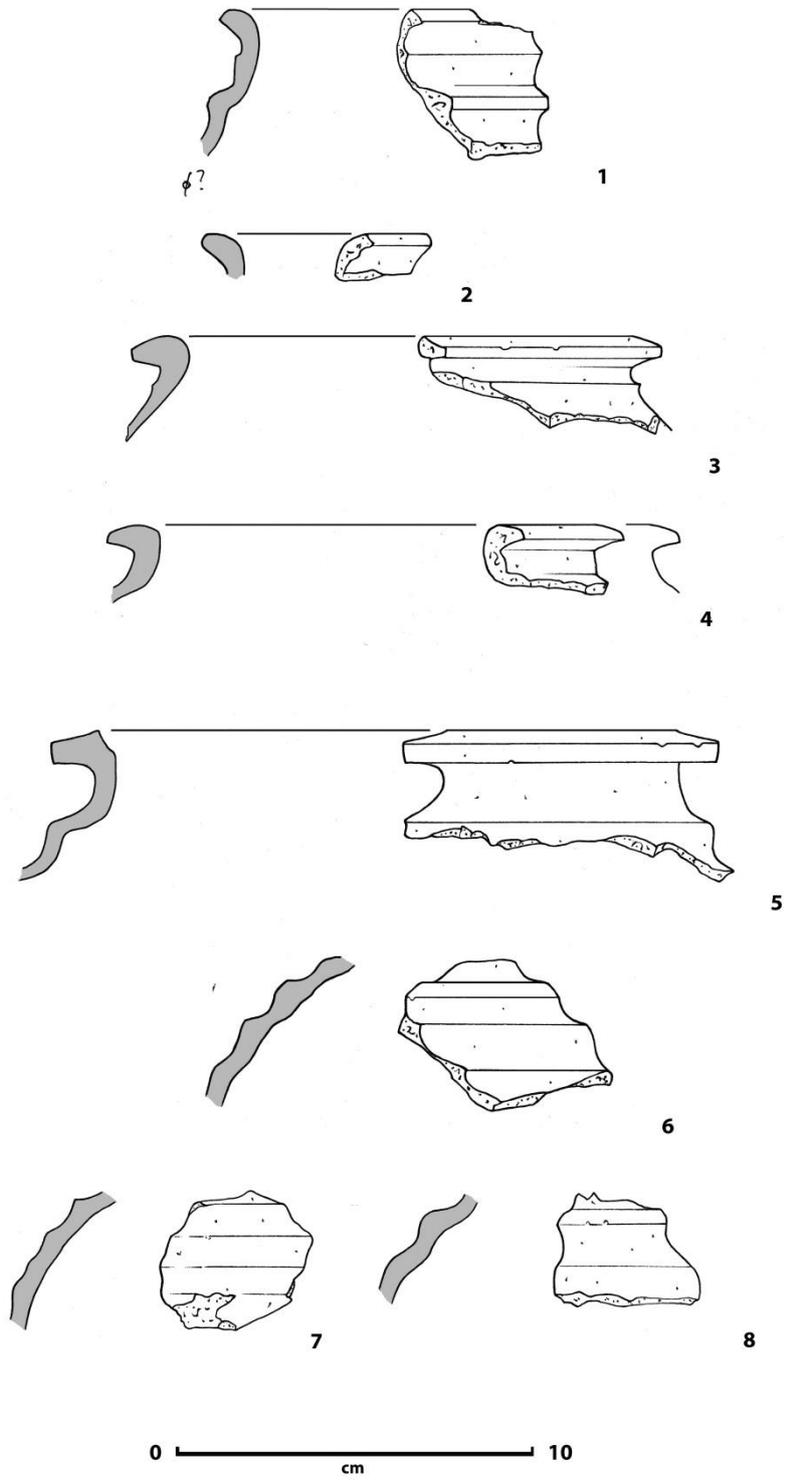
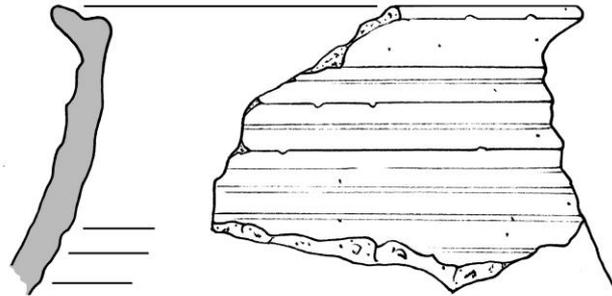
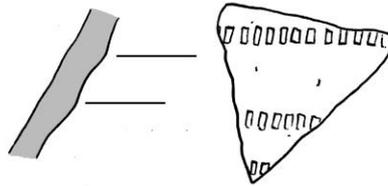


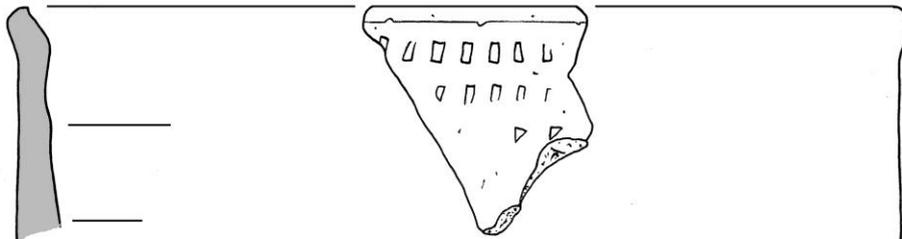
Abb. 1 Mannheim-Vogelstang. Untersuchung 2001 (Grubenhaus 1)



1



2



3

0 ————— 10
cm

Abb. 2 Mannheim-Vogelstang. Untersuchung 2001 (Grubenhaus 2 und Lesefund (3))

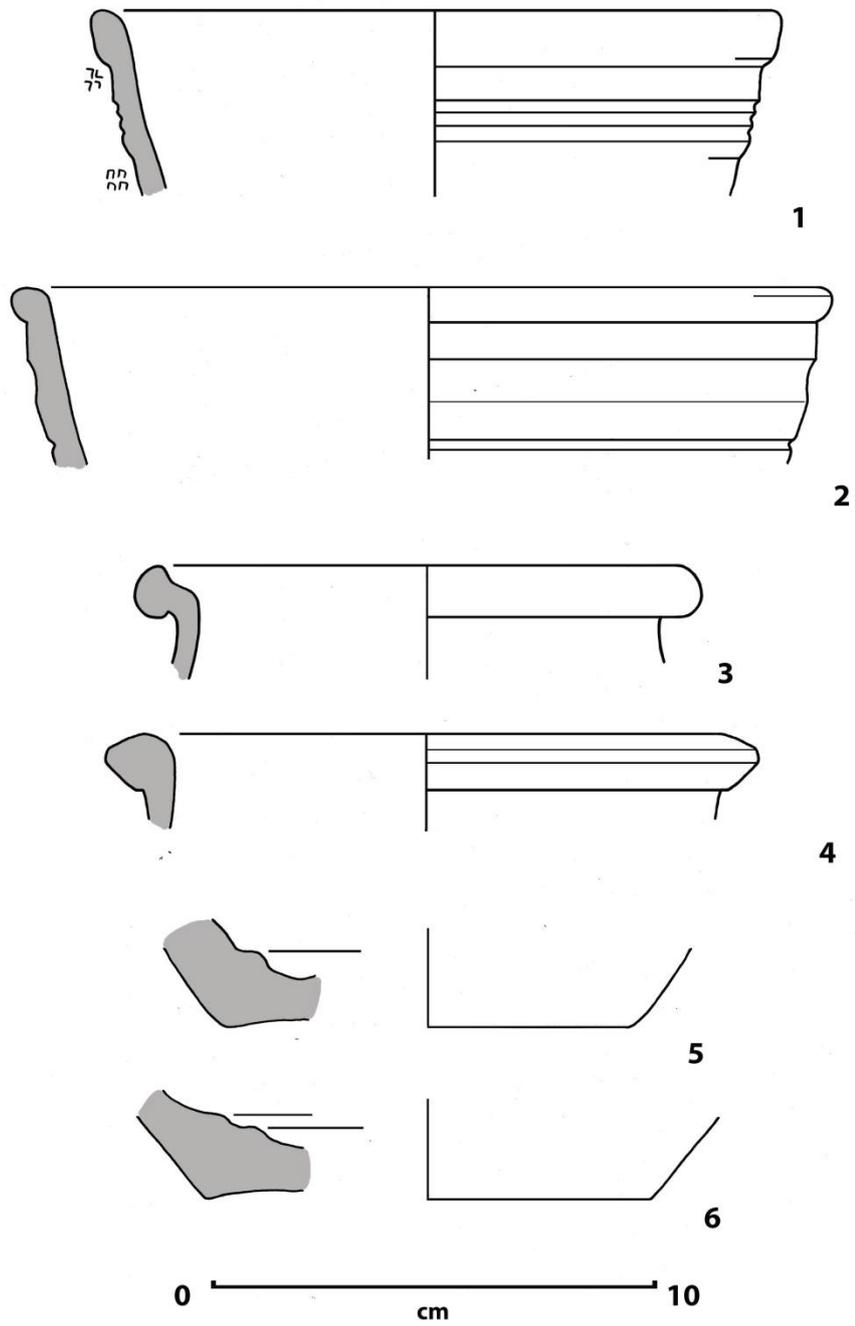


Abb. 3 Mannheim-Wallstadt „Hackbaum“. Lesefunde 2020

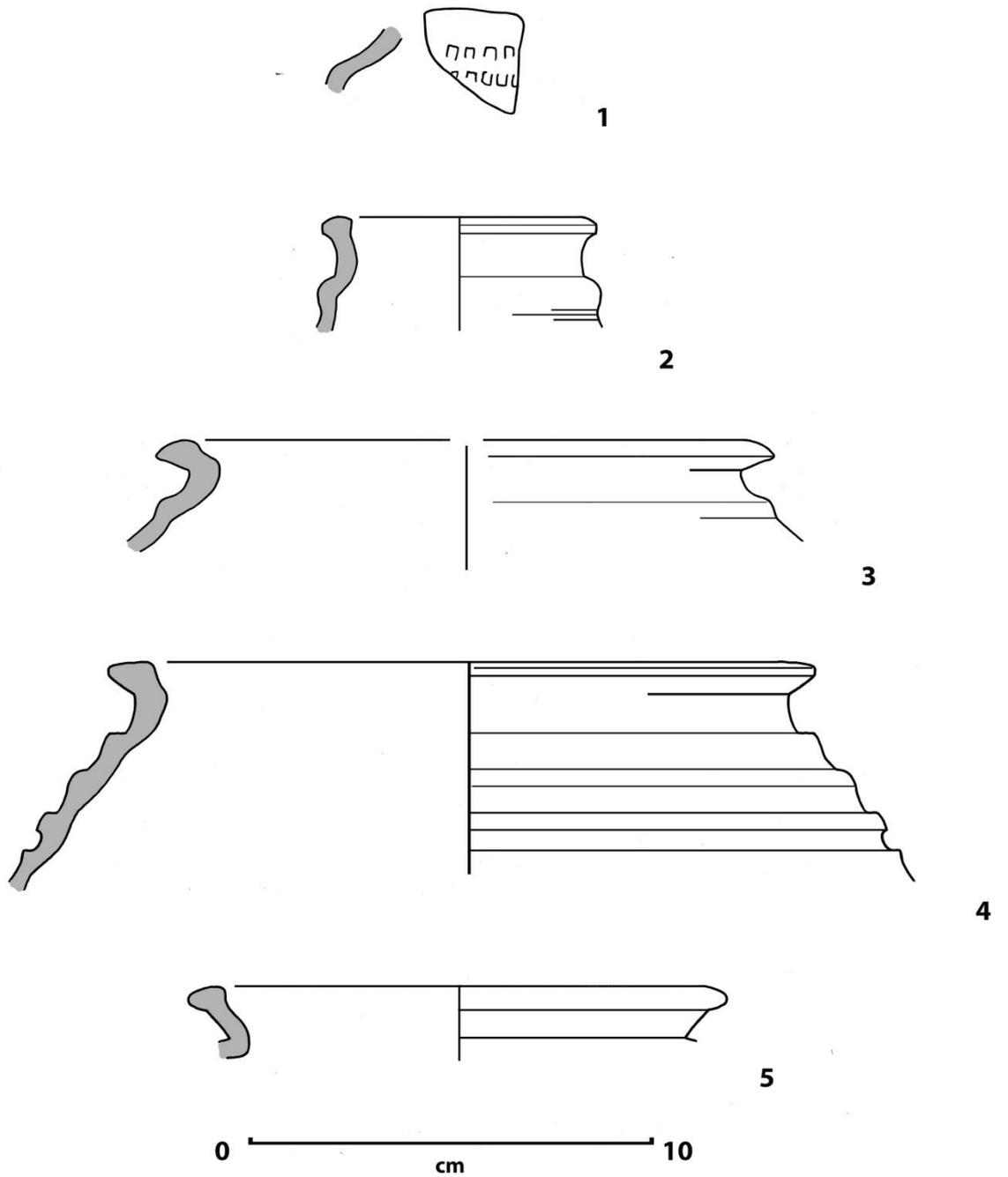


Abb. 4 Mannheim-Wallstadt „Hackbaum“. Lesefunde 2020

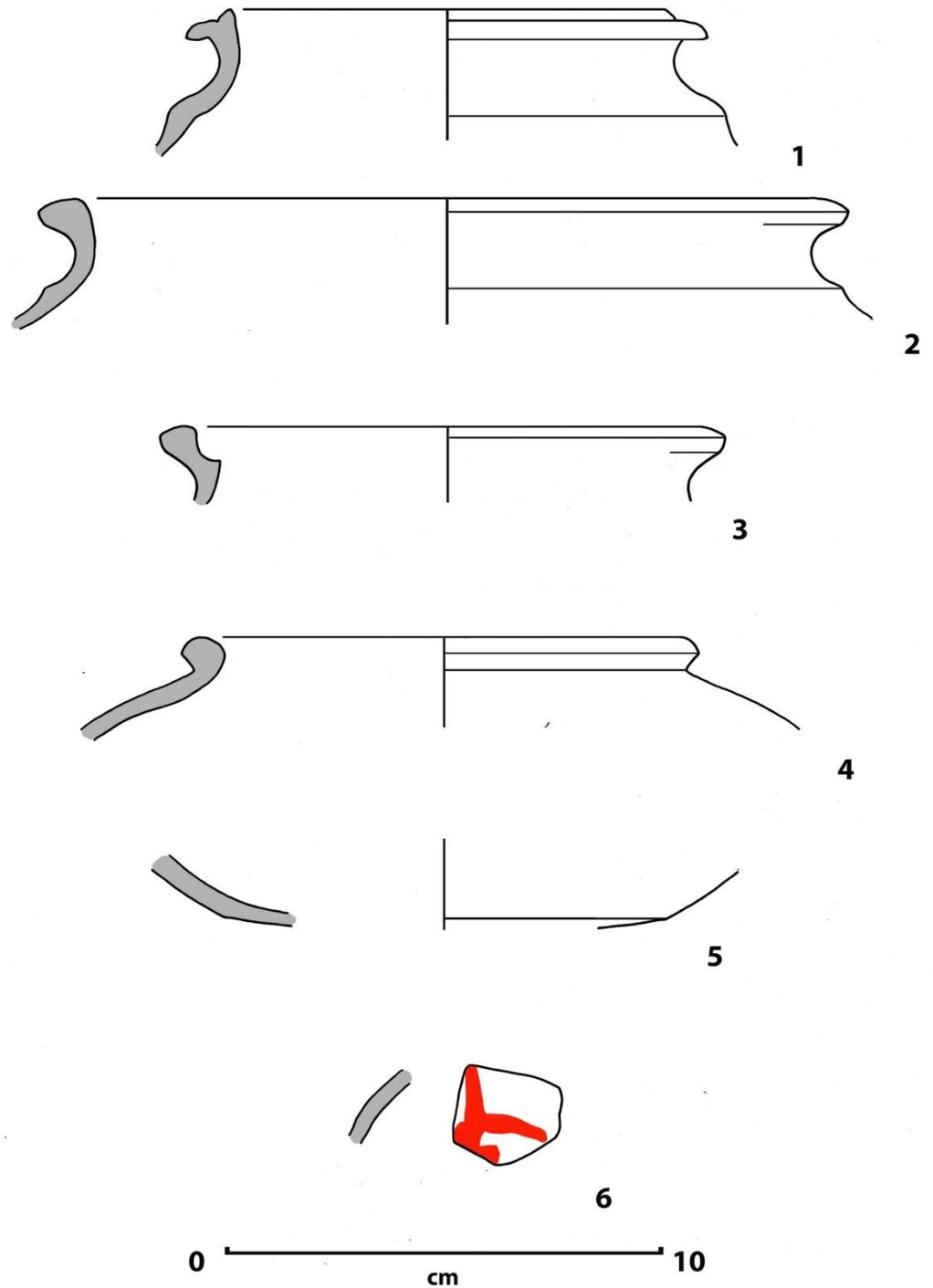


Abb. 5 Mannheim-Wallstadt „Hackbaum“. Lesefunde 2020

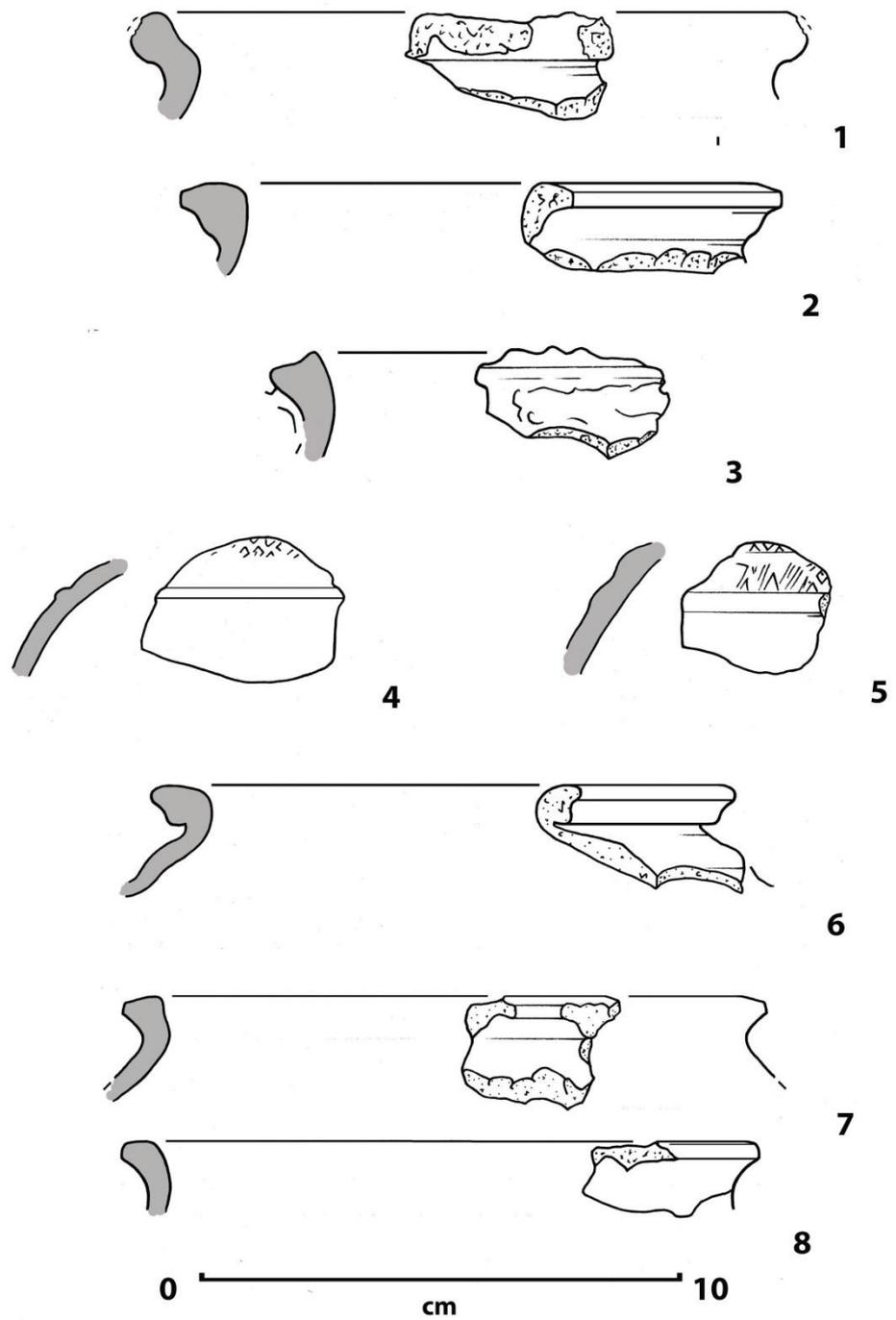


Abb. 6 Mannheim-Wallstadt „Linsenbühl“. Lesefunde 2020

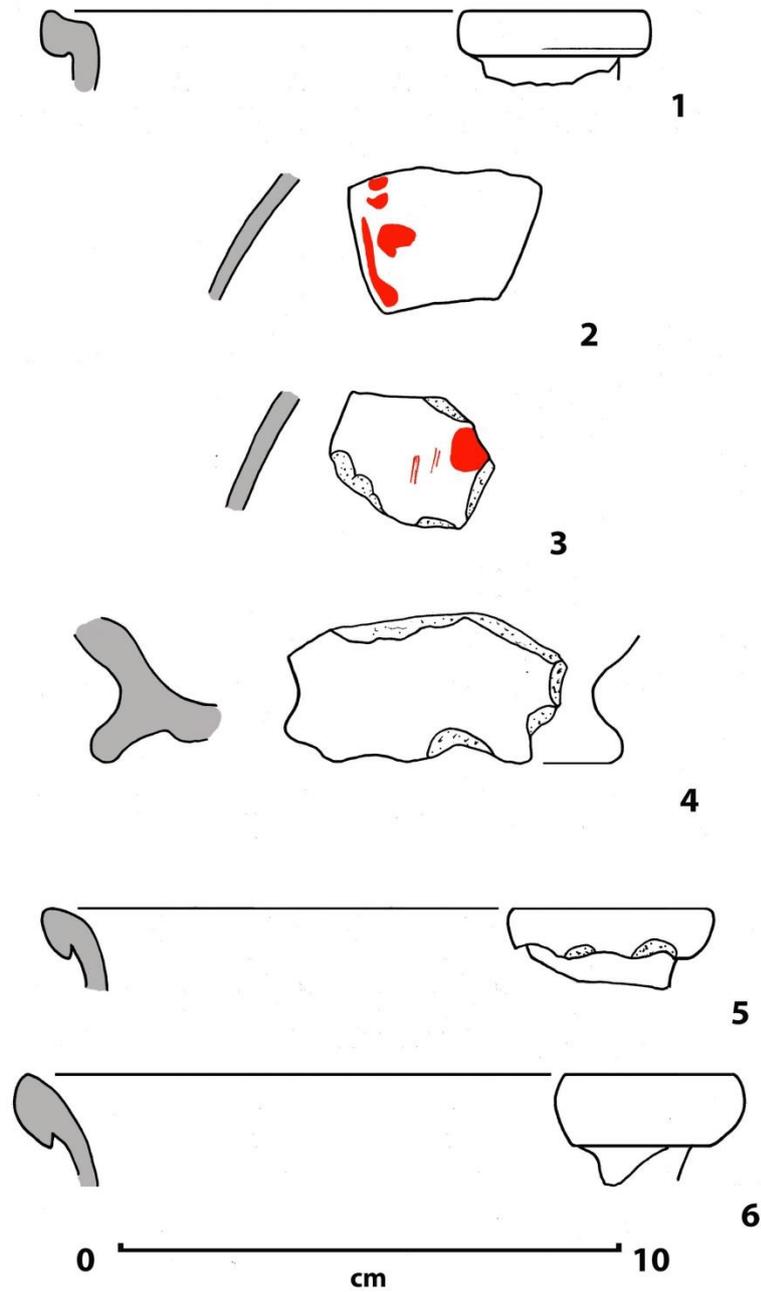


Abb. 7 Mannheim-Wallstadt „Linsenbühl“. Lesefunde 2020